

Gott gemäße Beurteilung und Behandlung von Sünde nach 3. Mose 10, 13 und 14

Teil 1

Referent	Manuel Seibel
Ort	Emden
Datum	02.-04.07.2021
Länge	01:00:22
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms035/gott-gemaesse-beurteilung-und-behandlung-von-suende-nach-3-mose-10-13-und-14

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen zu Beginn einige Verse aus 3. Mose 10. 3. Mose 10, Vers 1 Und die Söhne Aarons, Nadab und Abihu nahmen jeder seine Räucherpfanne und taten Feuer hinein und legten Räucherwerk darauf und brachten fremdes Feuer vor dem Herrn da, das er ihnen nicht geboten hatte. Da ging Feuer von dem Herrn aus und verzehrte sie, und sie starben vor dem Herrn. Und Mose sprach zu Aaron, Dies ist es, was der Herr geredet hat, indem er sprach, In denen, die mir nahen, will ich geheiligt, und vor dem ganzen Volk will ich verherrlicht werden. Und Aaron schwieg.

Vers 8 Und der Herr redete zu Aaron und sprach, Wein und starkes Getränk sollst du nicht trinken, du und deine Söhne mit dir, wenn ihr in das Zelt der Zusammenkunft hineingeht, [00:01:05] damit ihr nicht sterbt. Eine ewige Satzung bei euren Geschlechtern, und damit ihr unterscheidet zwischen dem Heiligen und dem Unheiligen und zwischen dem Unreinen und dem Reinen, und damit ihr die Kinder Israel alle Satzungen lehrt, die der Herr durch Mose zu euch geredet hat. Und Mose redete zu Aaron und zu Eliaser und zu Itamar, seinen Söhnen, den übriggebliebenen, Nehmt das Speisopfer, das von den Feueropfern des Herrn übrig bleibt, und esst es ungesäuert neben dem Altar, denn hochheilig ist es. Und ihr sollt es essen an heiligem Ort, denn es ist dein Bestimmtes, und das Bestimmte deiner Söhne von den Feueropfern des Herrn. Und die Brust des Webopfers und den Schenkel des Hebopfers sollt ihr essen an reinem Ort, du und deine Söhne und deine Töchter mit dir. Vers 16 Und Mose suchte eifrig den Bock [00:02:05] des Sündopfers, und siehe, er war verbrannt. Und er erzürnte über Eliaser und über Itamar die Söhne Aarons, die übriggebliebenen, und sprach, Warum habt ihr nicht das Sündopfer an heiligem Ort gegessen? Denn es ist hochheilig, und er hat es euch gegeben, damit ihr die Ungerechtigkeit der Gemeinde tragt, um Sühnung für sie zu tun vor dem Herrn.

Soweit wollen wir zu Beginn Gottes Wort lesen.

Wir wollen uns an diesen drei Tagen, drei Gelegenheiten damit beschäftigen, was Sünde in den Augen Gottes ist und was Gott uns sagt, nicht nur über sein Urteil, sondern auch über die Behandlung von Sünde nach seinen Gedanken, und zwar anhand des dritten Buches [00:03:05] Mose. Das heißt, wir nehmen uns besonders mal die Kapitel 10 bis 15 dazu vor. Ich möchte unbedingt einen Schwerpunkt legen auf die Kapitel 13 und 14, das Gesetz des Aussätzigen, möchte das Ganze

aber heute mal in so einen Rahmen stellen, den das dritte Buch Mose, das Wort Gottes, dieser Behandlung gibt. Das dritte Buch Mose beginnt ja, oder ist ein Buch, was seinen Anfang nimmt, dass es heißt, Und der Herr rief Mose, und er redete zu ihm aus dem Zelt der Zusammenkunft. Das heißt, wir befinden uns hier in einer Situation des Volkes, es war entstanden als Volk, zweite Mose am Anfang, es war in Ägypten ein Bild dieser Welt, und zwar der Welt für den Sünder, für den, der ungläubig ist, unter der Herrschaft des Pharao, ein Bild des Teufels, unter der Herrschaft des Volkes der Ägypter, ein Bild [00:04:02] der Welt. Und Gott hatte sie durch das Passa und den Durchzug durch das Rote Meer aus diesem Machtbereich des Teufels gerettet, erlöst. Und dadurch war die Welt in ihrem Charakter für das Volk Israel verändert. Denn in diesem Augenblick waren sie in die Wüste gekommen, und in der Wüste waren sie jetzt in der Welt. Das heißt, das, was vorher für sie die Welt war Ägypten, hatte jetzt den Charakter der Wüste. Denn sie standen als erlöstes Volk nicht mehr unter der Herrschaft des Teufels, des Pharao. Sie standen nicht mehr unter der Herrschaft der Welt, der Ägypter, sondern waren erlöst daraus. Und so ist das für uns als Gläubige. Wir sind nicht mehr Sünder. Gott bezeichnet einen Gläubigen nicht als Sünder, auch nicht [00:05:01] als bekehrten Sünder oder dergleichen, sondern wir sind Erlöste, die in dieser Welt sind. Und diese Welt trägt nicht mehr den Charakter der Herrschaft über uns, sondern diese Welt trägt den Charakter der Wüste. Und Wüste bedeutet, dass es für den Gläubigen keine Nahrung gibt in dieser Welt. Kommen wir in Verbindung mit Kapitel 11 gleich nochmal darauf zurück.

Diese Wüste, diese Welt als Wüste für uns, ist ein Ort, den wir mit Gott gehen können. Und deshalb findet ihr im zweiten Buch Mose dann in dem zweiten Teil, nachdem das Gesetz gegeben worden war, einen Hinweis auf das Wort Gottes, das haben wir ja besungen in unserem Lied und haben wir auch im Gebet daran gedacht, dass Gott sozusagen als erstes Hilfsmittel, als erste Grundlage dem Volk Gottes, dem erlösten Volk das Wort Gottes gibt. Für das Volk Israel war das natürlich das Gesetz. Für uns ist es das ganze Wort Gottes. [00:06:04] Es trägt nicht den Charakter des Gesetzes, aber es trägt durchaus den Charakter von Autorität. Deshalb findet ihr im Neuen Testament, dass das Wort Gottes gelegentlich Gebot genannt wird. Oder Gebote. Nicht als ob wir jetzt wieder neu unter dem Gesetz stünden, aber das Wort Gottes ist nicht einfach irgendein Buch für uns. Das ist nicht irgendwie ein Text, den wir in Händen halten, mit dem wir uns beschäftigen können oder nicht. Sondern es sind Gottes Aussprüche, es ist Gottes Schrift, die autoritativen Charakter hat, also Autorität über unser Leben besitzt. Aber das zweite, was er ihnen dann gibt, ist das Zelt der Zusammenkunft. Und das zeigt, dass Gott dem Volk Gottes nicht nur sein Wort gegeben hat, sondern dass er ihm auch seine Gegenwart gegeben hat. Gott selbst wohnt inmitten des Volkes Gottes. [00:07:01] Das zweite große Thema, das er uns als Gläubigen, als Volk Gottes weitergibt. Wir haben also auf der einen Seite das Hilfsmittel des Wortes Gottes, wir haben auf der anderen Seite die Gegenwart Gottes. Und das bleibt bis heute auch für uns wahr. Das Neue Testament macht deutlich, erstens, dass wir das Wort Gottes haben, da brauche ich nicht weiter darüber zu reden. Zweitens, dass Gott selbst durch den Heiligen Geist in der Versammlung wohnt, 1. Korinther 3, Vers 16. Und in jedem einzelnen Gläubigen wohnt, 1. Korinther 6, Vers 19. So haben wir die Gegenwart Gottes, unser ganzes Leben als Erlöste hier auf dieser Erde. Und nachdem Gott diese beiden Segnungen, Wort Gottes und auch seine Gegenwart gegeben hat, zeigt er dann im dritten Buch Mose, bevor das Volk Israel im vierten Buch Mose dann unterwegs ist in der Wüste. Zeigt er ihnen, was seine Gegenwart bedeutet, was das Ziel seiner Gegenwart ist.

[00:08:07] Wir hatten ja jetzt, ich weiß nicht, wer von euch Folge mehr nachbezieht, diese Jugendzeitschrift, hatten wir ja mal so ein Themenheft über das dritte Buch Mose. Und das große Thema des dritten Buches Mose ist Gemeinschaft.

Gott möchte Gemeinschaft pflegen mit seinem Volk. Und er zeigt uns anhand verschiedener Aspekte, wie diese Gemeinschaft ausgestaltet ist und was es für Hindernisse für den praktischen Genuss der Gemeinschaft gibt. Nochmal, Gott wohnt inmitten seines Volkes. Das ist so. Und der Stellung nach ist das auch für uns heute absolut wahr, dass Gott inmitten seines Volkes wohnt. Ich habe die beiden Stellen genannt. Gott wohnt in der Versammlung. Und diese Gegenwart Gottes bleibt bestehen in Ewigkeit.

Bleibt auf der Erde bestehen, bis wir an dem Ziel angekommen sind, bis der Jesus uns heimholen wird. [00:09:07] Und da kann die Versammlung auch noch so versagen. Und das ist Gott eben nicht egal. Das sehen wir hier in diesem Buch und auch in anderen Teilen des Wortes Gottes. Aber die Gegenwart Gottes, sie bleibt der Stellung nach, bleibt sie erhalten. Aber dieses Buch zeigt eben, dass es Hindernisse gibt, praktisch diese Gegenwart zu genießen. Nun, bevor er dazu kommt, zeigt er erstmal in den Opfern, was der Inhalt der Gemeinschaft ist. Und das ist die Person des Herrn Jesus, 3. Mose 1-7 und das Werk des Herrn Jesus.

Wenn also Gott Gemeinschaft mit Menschen, mit seinem Volk, mit der Versammlung, mit dem Volk Gottes pflegt, dann ist der Inhalt dieser Gemeinschaft eine Person. Das ist sein Sohn und das ist unser Retter. Und er zeigt, dass der Inhalt der Gemeinschaft das Werk des Herrn Jesus ist, weil es die Grundlage für die Gemeinschaft ist. [00:10:05] Und das ist aus meiner Sicht ein ganz zentraler Punkt, den wir vielleicht auch zu wenig bedenken.

Wenn wir Gemeinschaft mit Gott, mit dem Vater, wenn wir Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus haben wollen, dann ist das immer in Verbindung mit seiner Person. Das ist das, was Gottes Herz erfreut. Und das ist auch das, was unser Herz erfreut. Denn es geht um unseren Retter. Das ist doch derjenige, der uns überhaupt zu Gott gebracht hat. Das ist derjenige, auf dessen Grundlage des Werkes nämlich wir zu Kindern Gottes gemacht worden sind. Also, wenn es Gemeinschaft geben kann, dann durch ihn in ihm. Und umgekehrt, wenn das Volk Gottes Gemeinschaft hat, ja, mal ein Opfer zu nehmen, das Friedensopfer, 3. Mose 3. Wenn es Gemeinschaft geben kann zwischen dem Volk Gottes, innerhalb des Volkes Gottes, dann ist das auch die Person und das Werk des Herrn Jesus. Natürlich dürfen wir uns über unseren Beruf, über das Wetter und ich weiß nicht was alles unterhalten. [00:11:06] Aber letzten Endes ist wahre, echte, tiefe Gemeinschaft immer verbunden mit der Person des Herrn Jesus. Und deshalb werden wir uns auch gemeinsam nur stärken können, ermuntern können. Wenn wir Freude miteinander nur dann haben können, wenn es wirklich um den Herrn Jesus geht und um sein Werk.

Also nochmal, wir dürfen uns in dem Miteinander natürlich auch über andere Dinge unterhalten. Aber wenn dieser Kern, dieses Zentrum irgendwie auf der Strecke bleibt, dann haben wir eigentlich das Wesen, den wesentlichen Kern der Gemeinschaft haben wir verpasst.

Also das erste ist der Inhalt der Gemeinschaft, die Person und das Werk des Herrn Jesus. Das zweite ist Kapitel 8 und 9, mit wem hat Gott Gemeinschaft? Und da findet ihr die Einweihung der Priester. Priester, die haben mit Gott Gemeinschaft. [00:12:03] Und das ist großartig, dass 1. Petrus 2 uns zeigt, dass wir alle Priester sind. Und da sehen wir sofort, dass das Alte Testament uns nicht einfach die Lehre des Neuen Testaments erklärt, sondern dass das Alte Testament uns zeigt, wie wir Schritt für Schritt diese Lehre des Neuen Testaments, ich kann auch sagen, die Stellung, in die Gott uns gebracht hat, wie wir sie Schritt für Schritt verwirklichen. Denn natürlich ist es einerseits wahr, dass wir Priester sind, aber andererseits ist es genauso wahr, dass wir uns fragen müssen, üben wir diese Priesterschaft eigentlich aus, praktizieren wir sie? Und da seht ihr, dass im Alten

Testament nicht nur ein Stamm, sondern weniger als ein Stamm, eine Familie innerhalb dieses Stammes Levi, diesen Priesterdienst ausgeübt hat. Und das ist nicht einfach, weil Gott das für das Alte Testament so vorgesehen hat, für sein irdisches Volk Israel, [00:13:03] sondern es ist leider praktischerweise die Realität, auch unter dem Volk Gottes in der heutigen Zeit, dass es so wenige gibt, die diesen Priesterdienst üben. Genauso wie es eben nur ein großer Teil dieses Stammes war, der Levitendienst, den Dienst ausgeübt hat. Und so ist es leider heute auch. Eigentlich ist jeder von uns ein Diener des Herrn. Es gibt mehrere Stellen, 1. Petrus 4, Vers 10, 11, die das zeigen, Epheser 4, Vers 7 und andere Stellen, 1. Korinther 12. Eigentlich sind wir alle Diener. Aber in Wirklichkeit müssen wir zugeben, wie wenig wir dem Herrn dienen. Nun, das ist jetzt ein Seitenthema. 3. Mose 8 und 9 zeigt uns, Priester haben Gemeinschaft mit Gott. Priester sind diejenigen, mit denen Gott Gemeinschaft pflegt. Warum? Weil sie das Opfer vor Augen haben. Weil sie in diesem Zelt der Zusammenkunft ihre Aufgabe wahrnehmen. In der Mitte war die Bundeslade, Christus, dieses Zelt der Zusammenkunft, das die Versammlung darstellt. [00:14:05] Also das heißt, der Priester steht immer in Verbindung mit Christus.

Er schaut auf Christus, er dient Christus im Gottesdienst. Er tut das in Verbindung mit dem Zelt der Zusammenkunft, in Verbindung mit der Versammlung. Das ist nach Gottes Gedanken auch der priesterliche Dienst. Also niemals getrennt von der Versammlung. Niemals getrennt von den Gedanken Gottes über seine Versammlung. Und das sind die Priester. Das sind wir, wenn wir in praktischer Weise das dann auch wahrnehmen. Und dann kommt Kapitel 10. Und ich kann eigentlich sagen, Kapitel 10 bis 15. Kapitel 10 bis 15 zeigen uns die Hindernisse, die es zu überwinden gilt, damit diese praktische Gemeinschaft aufrechterhalten werden kann.

Nochmal, im absoluten Sinn haben wir Gemeinschaft mit Gott. Und die kann uns auch niemand nehmen. [00:15:02] Wer den Herrn Jesus als Retter angenommen hat, der hat Gott als Vater, der kennt Gott als Vater. Und der hat Gemeinschaft.

Aber praktischerweise wissen wir alle, dass es Hindernisse gibt. Und diese Hindernisse sind Sünden.

Wenn wir also in dem Neuen Testament bei der Fußwaschung oder bei anderen Gelegenheiten von Reinigung lesen, dann hat das immer mit Sünden zu tun.

Natürlich kennen wir Schwachheiten in unserem Leben. Und dass wir ein Stück weit zu kurz kommen, haben wir in unserem Kapitel auch ein Stück weit vor uns, dass es da Schwachheiten gibt.

Aber Schwachheiten verhindern nicht die Gemeinschaft.

Wenn Schwachheiten, vor allen Dingen Schwachheiten, die unserer Verantwortung unterliegen, zunehmen, dann wird das früher oder später zu Sünde führen. Aber Schwachheit an sich ist kein Hinderungsgrund für praktische Gemeinschaft. [00:16:02] Sünde aber sehr wohl.

Das ist ja an sich kein schönes Thema, sich mit Sünde zu beschäftigen. Aber Gottes Wort ist voll von diesem Thema. Und deshalb ist es doch, meine ich, einmal wert, über dieses Thema nachzudenken. Und die Gefahr besteht natürlich, wie bei manchen anderen Themen auch, dass man dann an jemanden denkt und nicht an sich denkt. Und es ist einfach wichtig, dass wir uns selber in dieses Licht des Wortes Gottes stellen und uns selber fragen, inwiefern solche Dinge, Punkte bei uns vorhanden sind, beziehungsweise ob wir noch ein echtes Urteil nach Gottes Gedanken zu diesen

Themen haben. Wisst ihr, unter Christen in dieser Welt erst recht, da wird Sünde gut genannt und gutes wird Sünde genannt. Da brauchen wir ein solches Urteil nicht zu erwarten. Aber selbst unter Christen höre ich immer wieder, ja, da habe ich diesen Fehler begangen. [00:17:01] Es gibt natürlich Fehler, die einfach sachlich faktische Fehler sind. Aber oftmals meinen wir, oder wie soll ich es ausdrücken, oftmals ist das, was wir Fehler nennen, in Wirklichkeit eine Sünde. Und wir bezeichnen das beschönigend als Fehler, weil wir uns nicht angewöhnt haben, die Dinge mit den Augen Gottes zu beurteilen und zu betrachten. Und lasst uns nicht vergessen, dass der Herr Jesus für jede Sünde am Kreuz leiden musste. Für jede einzelne Sünde. Und dieses Bewusstsein sollte uns sensibel, empfindsam machen, auch im Blick auf Sünde. In meinem Leben und in dem Leben, wir werden das ja noch sehen dann, inmitten der Versammlung Gottes. Und das Traurige ist, dass wie so oft das Versagen bei den Führern des Volkes Gottes anfing.

Das ist im vierten Buch Mose auch so, wenn es um die Wüstenwanderung geht, [00:18:04] das ist ganz bezeichnend und auch irgendwie unsere Sinne schärfend, auch, wie soll ich sagen, demütigend, dass wenn die eigentliche Wüstenwanderung dann in vierter Mose 10 losgeht, der Erste, der versagt, Mose selbst ist. Und hier finden wir das ja gelesen, ich kann nur ein paar Grundsätze jetzt herausgreifen, ein paar Beispiele aus diesen Kapiteln, weil ich heute eben gerne bis Kapitel 13 kommen möchte, dass wir das morgen dann auch weitermachen können. Hier sehen wir, dass es die Priester sind, das Aaron versagt hat und das Nadab und Abihu, seine beiden ältesten Söhne, das waren die bevorrechtigsten Leute, wenn wir jetzt mal von Mose so ein bisschen als Sonderperson absehen, die bevorrechtigsten Leute im Volk Israel. [00:19:01] Das war der hohe Priester, das war sein Sohn, der also sein Nachfolger werden sollte und der Zweitälteste. Abihu offenbar. Und diese beiden Söhne, die eigentlich hätten unterwiesen sein müssen in den Gedanken Gottes, durch ihren Vater Aaron, durch das, was sie von Mose gehört hatten. Natürlich war noch keine sehr lange Zeit vergangen, aber immerhin ein Jahr war doch vergangen. Und da haben sie Belehrungen von Gott bekommen, da haben sie kennengelernt, wer Gott ist und haben trotzdem das nicht zu Herzen genommen. Viele von uns sind mehr als ein Jahr, mehr als fünf Jahre, vielleicht mehr als 50 Jahre gläubig.

Ob wir die Gedanken Gottes gelernt haben, ob wir wirklich Gottes Urteil, Gottes Beurteilung kennen und auch im Blick auf unser eigenes Leben anwenden. Wir müssen alle zugeben, ausnahmslos, dass wir das zu wenig tun. [00:20:01] Ausnahmslos, dass wir eine viel zu geringe Vorstellung haben, was Sünde in den Augen Gottes bedeutet. Und wenn das irgendwie am Ende dieser drei Abende steht, dass wir ein Bewusstsein haben, was Gott über Sünde denkt und dass deshalb Gottes Furcht im besten Sinne ist, alles das zu fürchten, was gegen Gott steht, was Sünde bedeutet.

Ein Bewusstsein bekommen, was Sünde in den Augen Gottes ist, dass es so schlimm ist, dass er seinen eigenen Sohn dafür richten musste am Kreuz von Golgatha, sich abwenden musste. Wenn uns das dazu führt, wirklich eine Scheu zu haben, um nicht zu sagen, eine Abscheu zu haben vor der Sünde, vor dem Sündigen, dann war es wert, zusammengekommen zu sein.

Was war das Versagen, was war der Fehler, den wir hier finden von diesen beiden? Sie nahmen jeder die Räucherpfanne, das ist irgendwie erstaunlich.

[00:21:07] Dadurch wird deutlich, jeder nahm seine Räucherpfanne, das heißt beide haben in eigener Verantwortung gehandelt. Das war nicht irgendwie, dass der eine von dem anderen abgeschaut hat oder so, sondern beide haben in Verantwortung, persönlicher Verantwortung, in eigener Initiative gehandelt, taten Feuer hinein und legten Räucherwerk darauf, das ist ja an sich richtig gewesen. Das

Ende des zweiten Borus Mose zeigt, dass Gott genau das vorgesehen hatte für den Räucheraltar, Feuer zu nehmen und da eine gewisse Mischung darauf zu tun.

Aber dann heißt es, und brachten fremdes Feuer vor dem Herrn da, das er ihnen nicht geboten hatte. Hier sehen wir schon etwas, was Heiligkeit Gottes bedeutet. Das ist ja so ein Thema, was mit der Gemeinschaft im dritten Borus Mose sehr stark Hand in Hand geht. Man könnte genau so sagen, das Thema des dritten Borus Mose ist Heiligkeit. [00:22:01] Und das haben sie irgendwie überhaupt nicht bedacht.

Wir lesen hier nicht, dass sie ein Gebot Gottes übertreten hätten.

Das finden wir später bei den anderen beiden Söhnen.

Sondern wir finden, dass sie etwas Eigenes getan haben.

Dass sie fremdes, also Gott fremdes, seinen Geboten Fremdes gebracht haben.

Etwas, was er ihnen nicht geboten hatte. Und im Alten Testament geht die ganze Sache ja viel weiter als im Neuen Testament.

Wenn man die ganzen Gebote zählt, und die Rabbiner haben das ja getan, dann sind das ja, ich weiß nicht, ich habe es nicht genau im Kopf mehr, 617 oder sowas, Gebote, die Gott im Einzelnen gegeben hat, im zweiten bis fünften Buch Mose. Gott hatte ihnen also eine Vielzahl an Geboten gegeben, und damit war deutlich für das Volk, [00:23:03] das konnten sie tun, und das durften sie nicht tun. Gott hatte ein Teil der Gebote gegeben, das müsst ihr tun, so und so und so. Und er hatte andere Gebote gegeben, das dürft ihr nicht tun. So sie haben nicht verstoßen, in diesem Fall, gegen ein Gebot, was Gott gegeben hatte. Aber er hatte den Gottesdienst, hatte er festgelegt. Und sie haben etwas Eigenes gebracht.

Seht ihr, und wir wollen und müssen das ja auf uns heute übertragen.

Wir haben im Neuen Testament, was den Gottesdienst betrifft, was die Anbetung Gottes betrifft, haben wir nicht viele Vorschriften.

Ja, wenn man 1. Korinther 11 nimmt, auch in Verbindung mit den drei Evangelien, die das berichten, 1. Korinther 10 und 1. Petrus 2 ist auch so ein paar Verse, dann ist das, was Gott über die Anbetung, Johannes 4, [00:24:06] was Gott über das Mahl des Herrn und das, was damit in Verbindung steht, ist jetzt nicht außerordentlich ausführlich.

Das heißt erstens, dass das, was Gott sagt, für uns absolut bindend ist. Ja, da können wir nicht irgendwie entscheiden, machen wir das oder nicht. Aber zweitens, die Gefahr, dass wir eben mit eigenen Vorstellungen dieses Mahl des Herrn einnehmen, dass wir uns eigene Gedanken machen, die nicht gestützt sind auf Gottes Wort, ist für uns umso größer, weil eben nicht in dieser Vielfalt das genannt wird. Und genau das finden wir heute in der Christenheit.

In der Christenheit sind Dinge dazu gedichtet, dazu gemacht worden, die Gott so nicht geboten hat. [00:25:01] Und man kann eigentlich nur staunen, dass Gott zuseht. Nun, wir wissen, warum er nicht sofort eingreift in Zucht und Gericht.

Weil er, wenn er in der absoluten Gerechtigkeit handeln würde, natürlich, wer würde bestehen können? Wer würde dann überhaupt noch zusammenkommen können? Denn wie viel läuft auch, müssen wir doch zugeben, in unseren eigenen Herzen, in unserem eigenen Leben, in dem nicht gut, ja verkehrt, sündig, was wir auch gemeinsam tun.

Stehen wir wirklich vor dem Herrn? Priester, sind wir wirklich solche, die vor dem Herrn diese Dinge tun? Aber damit können wir uns nicht entschuldigen, dass der Herr nicht immer sofort eingreift. Wie viele Dinge werden, nehmen wir mal in dem Bereich der Lieder, das was heute Lobpreis bezeichnet wird in dem christlichen Bereich, was hat das noch zu tun mit dem, was Gottes Wort über Psalmen, Loblieder und geistliche Lieder nennt?

[00:26:09] Epheser 5, Kolosser 3.

Das ist eigene, das ist eigenes, das ist, was Gott nicht geboten hat.

Er hat von ganz anderen Dingen gesprochen, als das, was heute auch dann instrumental und so weiter eingeführt wird. Wenn wir daran denken, in was für einer unflätigen Weise heutzutage, und ich nehme das jetzt mal etwas weiter, nicht nur bezogen auf das Mahl des Herrn, auf diese Zusammenkunft. Wie heute über geistliche Dinge gesprochen wird, sei es in Zusammenkünften, sei es in Verkündigungen des Wortes, wo auch immer, sei es auf modernen Medien, die wir ja an sich nutzen können.

Aber in was für einer Weise mit dem heiligen Wort Gottes, mit den heiligen Gedanken umgegangen wird, das ist wie fremdes Feuer, das ist wie eigenes, das was er nicht geboten hat. [00:27:06] Und wir müssen mit dem, wie soll ich das mal sagen, mit dem Messer der Beschneidung, Joshua 5, da dürfen wir nicht zimperlich mit umgehen und schon gar nicht, wenn es um uns selbst geht. Hier sehen wir etwas, es wird uns ja auch bewusst nicht mitgeteilt, was sie eigentlich falsch gemacht haben, also was sie da selber gebracht haben, damit wir nicht irgendwie auf den Gedanken kommen, es geht jetzt um diese eine Sache und damit ich das Licht auf unser ganzes Leben, auf unser ganzes Handeln scheinen lassen.

Da ging Feuer von dem Herrn aus und verzehrte sie. Kurz vorher in 3. Mose 9 kam auch Feuer aus dem Himmel und hat das Opfer verzehrt und zeigt die Wohlnehmlichkeit des Werkes und der Person des Herrn Jesus. Und hier zeigt das Feuer, was vom Himmel ausgeht, genau das Gegenteil. Da haben solche, die höchste Verantwortung hatten, höchste Vorrechte hatten, [00:28:05] die dem Herrn am nächsten Standen im Volk Israel nach Aaron und Mose.

Die haben etwas gebracht, was Gott so nicht annehmen konnte, weil er das nicht geboten hatte. Und Gott hat sofort im Gericht gehandelt. Je höher die Vorrechte, je höher das Verständnis, umso höher der Anspruch des Herrn auch an uns. Und lasst uns das nicht vergessen, als solche, die bekennen, im Namen des Herrn zusammenzukommen, die bekennen, dass der Herr in der Mitte ist, auf der Grundlage von Matthäus 18, dass dann der Anspruch des Herrn an uns entsprechend ist. Weil wir nicht danach handeln, was er uns sagt.

Das ist Sünde. Und der Herr schaut nicht einfach zu. Wie immer warnt er zunächst. In diesem Fall war das so flagrant, diese Sünde.

War sie so schlimm.

Gerade erst hatte Gott das gegeben, hatte Gott die Vorschriften gegeben [00:29:04] und schon haben sie gesündigt, ähnlich wie bei Ananias und Zaphira, dass Gott hier unmittelbar im Gericht eingreift.

Wir sehen in Vers 8 und 9, dass Gott Aaron verantwortlich macht dafür.

Die beiden hat er gezüchtigt, aber Gott macht Aaron verantwortlich.

Wir müssen natürlich aufpassen, wenn es um die Zusammenkünfte geht. Dann gibt es von uns natürlich kein Aaron in dem Sinn. Aber Aaron und die Priester zusammen sind nicht ein Bild, und hier im Kapitel erst recht nicht, von dem Herrn Jesus, sondern da ist Aaron ein verantwortlicher Priester zusammen mit seinen Kindern, mit seinen Söhnen. Und Gott macht uns verantwortlich, als solche am Ort und meinetwegen auch überörtlich, die Verantwortung tragen. Das heißt, wir müssen wachsam sein.

Wir haben das in unserem Gebet ja auch ausgedrückt. [00:30:01] Wir müssen natürlich auch wachsam sein, nicht über ein Maß hinaus zu gehen. Ich habe eben gesagt, dass das Neue Testament sehr vorsichtig ist mit Vorschriften.

Das heißt, auch da müssen wir natürlich aufpassen, dass wir nicht unsere eigene Meinung als Maßstab machen für das, was erlaubt ist, was nicht erlaubt ist. Was nach Gottes Gedanken ist und nicht nach Gottes Gedanken ist. Also da müssen wir auch vorsichtig sein, nicht zu überziehen. Aber Gott macht uns als verantwortliche Brüder mal jetzt besonders verantwortlich. Das hat er hier getan.

Zweitens, Wein und starkes Getränk sollt ihr nicht trinken.

Man kann ja eigentlich nur zu dem Schluss kommen, dass das eine Rolle spielte hier. Dass die beiden betrunken gewesen sind. Und es ist doch sehr interessant, dass in Epheser 5 uns das Problem des Alkohols, dass das da verbunden wird mit dem Gegensatz der Leitung des Geistes Gottes.

[00:31:08] Da sagt der Apostel in Epheser 5,17, Seid nicht töricht, sondern verständigt, was der Wille des Herrn ist. Was der Wille, was die Gedanken Gottes, was die Anordnungen Gottes, was der Wille des Herrn ist. Da sehen wir die Verbindung zur 3. Mose 10. Und berauscht euch nicht mit Wein, in dem Ausschweifung ist, sondern werdet mit dem Geist erfüllt, reden zueinander, das ist jetzt diese Stelle, die ich ja genannt habe, in Psalmen, Lobliedern und geistlichen Liedern singend und spielend dem Herrn in eurem Herzen. Also da wird gesagt, nicht berauschen mit Wein, sondern wir sollen erfüllt sein mit dem Geist.

Das ist nicht irgendwie, dass der Geist jetzt besonders auf jemanden herabkäme oder so. Das ist eine irrige Vorstellung, die im charismatischen Bereich vorhanden ist. [00:32:03] Und das habe ich eben vergessen zu sagen. Das was Zeitgeist, was in dieser Welt ist, in dem anderen Zusammenhang, den ich erwähnt habe, das zieht natürlich auch zu uns herein, die wir an sich nicht mehr zu der Welt gehören oder genauso, was ich jetzt im charismatischen Bereich sage, die wir das ablehnen. Aber dieser Zeitgeist, das was diese Gesellschaft prägt, was manche Christen prägt, das geht immer weiter. Und wir müssen aufpassen, dass das nicht auch bei uns hineinkommt, in die Zusammenkünfte, wo wir zum Namen des Herrn zusammenkommen wollen. Nicht berauscht zu sein, wisst ihr, das ist nicht nur Alkohol. Dieses außerordentlich Gefühlsorientierte, das ist nicht mit Geist erfüllt zu sein.

Das ist der große Trugschluss, als ob irgendwie die Emotionen und die Gefühle, das ist der Ausdruck davon, mit dem Geist erfüllt zu sein. Der Geist Gottes führt immer zur Nüchternheit. [00:33:01] Ich sage keineswegs, dass das Gefühl los sein soll, natürlich nicht.

Aber diese Betonung von Gefühlen und diese Förderung davon, das ist eigentlich Wein.

Da ist man nicht Herr seiner Sinne, da ist man nicht nüchtern. Und das stellt der Geist Gottes hier in den Gegensatz dazu. Ich bin nochmal bei dem Thema Lieder, wo alles irgendwie auf Gefühle basiert, wo auch das Wort, wenn es geredet wird, eigentlich die Gefühle, das Herz jetzt mal in diesem negativen Sinn in dem Mittelpunkt steht. Da ist irgendetwas faul, da ist etwas fremd. Und gerade das will der Geist Gottes nicht. Mit dem Geist erfüllt zu sein, heißt schlicht in Gemeinschaft mit Gott zu sein. Heißt, die Gemeinschaft mit Gott zu suchen durch Gebet, durch das Lesen des Wortes Gottes, das Anwenden des Wortes Gottes auf unser Leben. Und dadurch pflegen wir die Gemeinschaft mit Gott. [00:34:02] Dadurch sind wir mit dem Geist erfüllt. Indem wir uns mit dem Herrn beschäftigen, mit seinem Wort beschäftigen. Indem der Herr Jesus der Mittelpunkt ist. Meiner Gedanken, meiner Worte, meiner Empfindungen, meiner Taten.

Hier also in 3. Mose 10 unterbindet der Geist Gottes Alkohol, ich sage mal alles, was der Nüchternheit entgegensteht. Und er sagt nochmal, damit ihr nicht sterbt. Also die Konsequenz ist ja bei uns nicht notwendigerweise, und ist im Allgemeinen nicht, obwohl das Neue Testament auch davon spricht, dass wir wirklich sterben dadurch, unter die Zucht Gottes kommen. Auch das finden wir 1. Korinther 11 in Verbindung mit dem Mahl des Herrn und an anderen Stellen. Sondern sterben kann auch sein, dass unser Priesterdienst stirbt. Dass wenn wir eigene Dinge einführen, dass wenn wir eigene Dinge zu verwirklichen suchen, wir uns mehr und mehr davon entfernen praktischerweise Priester zu sein.

[00:35:06] Dass ein Zusammenkommen sich nach und nach verabschiedet davon, wirklich als Priester, wahre Priester vor Gott zu stehen. Und damit ihr unterscheidet zwischen dem Heiligen und dem Unheiligen. Wer unterscheidet zwischen dem Heiligen und dem Unheiligen? Der Priester. Und sie sollten, heißt es dann ja auch weiter, dass den Kindern Israel Ersatzungen lehren. Erkennen wir, dass der Geist Gottes den Priestern diese Aufgabe gegeben hat. Das heißt, ein Lehrer des Wortes Gottes kann man nur sein, jemand der das Wort Gottes in gottgemäßer Weise vorstellt, wenn man Priester ist. Wenn man als Priester vor dem Herrn steht. Wenn man das Werk des Herrn Jesus und die Person des Herrn Jesus vor dem Herzen hat. Wenn man als Anbeter Gott naht, dann ist man auch in der Lage, also wenn man das mit erfülltem Herzen tut, dann ist man in der Lage zwischen Heiligem und Unheiligem zu unterscheiden. [00:36:03] Und das haben sie nicht getan. Unheilig ist nicht nur das, was Gott verboten hat, sondern unheilig ist auch das, was Gott nicht geboten hat.

Wenn ich das mal neuteste, damit ich ausdrücken kann, was nicht in Übereinstimmung ist mit dem Wesen Gottes als Vater, mit der Heiligkeit Gottes als Vater und mit dem, was der Herr Jesus uns als der Verherrlichte zur Rechten Gottes zeigt.

Gibt es noch solche bei uns, die als Priester vor dem Herrn stehen, vor Gott stehen, die unterscheiden können erstmal für sich selbst und das verwirklichen und dann auch, und das ist ja der zweite Schritt, erst anderen das vorstellen können. Das können wir nur, wenn wir erstens Vers 12 uns am hochheiligen Ort aufhalten, zweitens Vers 14 an dem reinen Ort, [00:37:03] wenn wir uns drittens nähren von dem Speisopfer, Vers 12, viertens nähren von dem Friedensopfer, Vers 14 und fünftens, wenn wir uns nähren von dem Sündopfer.

Hochheilig, heilig heißt getrennt von der Sünde, von der Welt, hingewendet zu dem Herrn, zu Gott.

Das ist das Gegenteil von Sünde.

Das heißt, Nein zu sagen zur Sünde und zur Welt und Ja zu sagen zu einem Leben mit dem Herrn, zur Gemeinschaft mit Gott. Das ist heilig, hochheilig.

Dann kannst du dich auch nähren an dem Speisopfer. Das Speisopfer ist ein Bild von dem Herrn Jesus, wie er sein Leben hier auf dieser Erde geführt hat, in Vollkommenheit. Ein Ungläubiger kann das ja gar nicht. [00:38:03] Für einen Ungläubigen ist das Leben des Herrn Jesus eine einzige Verurteilung und für einen weltlichen Gläubigen, für einen Gläubigen, der nicht Nein sagt zur Sünde, in seinem praktischen Leben, ist das Leben des Herrn Jesus eine ständige Verurteilung. Ja, aber es gibt doch keinen, der ohne Sünde ist. Das stimmt. Aber jemand, der die Gemeinschaft mit dem Herrn sucht, der weiß um die Vergebung seiner Sünden, der weiß, dass alles gut ist und der bekennt dann, wenn eine Sünde auf seinem Weg ist. Und deshalb kann er sich nähren an dem Speisopfer, weil das für ihn Motivation ist, weil das für ihn Freude ist, weil das für ihn Ermutigung ist, dem Herrn Jesus nachzufolgen. Aber nochmal, das kannst du nur an hochheiligem Ort, das kannst du nur, wenn du wirklich bei dem Herrn bist und nicht in dieser Welt innerlich. Dann gibt es, gab es für die ganze Priesterfamilie, ich gehe da jetzt mal auf diese Unterscheidung nicht ein, [00:39:01] dieses Friedensopfer, auch da sage ich nochmal, diese Gemeinschaft, diese bewusste Gemeinschaft mit dem Herrn und mit den Geschwistern.

Seht ihr, wir können nur dem Herrn dienen, dem Herrn zur Ehre sein. Wir sind nur dann wahre Priester, wenn wir die Gemeinschaft suchen. Und ich sage ausdrücklich, das ist nicht nur die Gemeinschaft mit dem Herrn, mit Gott. Die ist es zuerst, immer, aber es ist auch die Gemeinschaft der Gläubigen. Ein Priester isoliert sich nicht.

Ein Priester vor dem Herrn, der auch anderen etwas weitergeben möchte, kann, darf, das ist jemand, der auch die Gemeinschaft mit den anderen sucht. Das ist keiner, der sich über die anderen stellt und sagt, ich bin zu heilig für die anderen, die sind nicht heilig genug für mich. Und auf der anderen Seite ist es auch keiner, der sich zurückzieht von den anderen, sondern er sucht die Gemeinschaft. Und das kann er nur am reinen Ort. [00:40:01] Rein ist nicht ganz so weitgehend wie heilig und ist doch ein anderer Aspekt. Heiligkeit hat eben mit der Gemeinschaft mit Gott zu tun. Reinheit hat damit zu tun, dass ich alles das meide, was irgendwie von Sünde besudelt ist, was von Sünde befleckt ist, rein. Und das sehen wir ja gleich dann in Kapitel 11 noch. Sind wir solche, die Nein sagen zu Unreinheit, die Nein sagen zu dem, was diese Welt uns irgendwie einflüstern will? Nicht nur moralisch, also die Unmoral, das ist natürlich Unreinheit, aber auch die Art des Denkens, die Art, die in der Politik da ist, Politik zu machen, Koalitionen zu bilden und sowas. Das alles ist unrein in den Augen Gottes. Alles, was aus dieser Welt kommt, alles, was den Charakter, den Stempel des Teufels in dieser Welt trägt.

[00:41:01] Ja, und dann als fünftes noch das Sündopferessen.

Das hat zwei Seiten.

Überhaupt die Opfer, fand ich sehr gut in dem Folgemehr-Nachheft da geschrieben, das hat, wie man das so sagt, eine objektive Seite und eine subjektive Seite. Die objektive Seite heißt, was das Werk des Herrn Jesus in den Augen Gottes ist.

Das Sündopferessen heißt also, dass ich die Sünde mit der gleichen Beurteilung sehe wie Gott.

Das also böse anzusehen wie Gott.

Wir können das, weil wir Gemeinschaft haben mit Gott, weil wir dasselbe Leben haben wie Gott, können wir die Sünde mit dem gleichen Urteil in unseren Herzen haben, wie Gott das hat. Das ist die eine Seite.

Das ist das Bewusstsein, was das bedeutet, dass der Jesus sterben musste.

Aber das Sündopferessen hat auch eben eine, wie man so sagt, persönliche, subjektive Seite. [00:42:02] Das heißt, wenn ich mit Sünde zu tun habe, und das haben wir eben nicht nur bei uns selbst, sondern auch bei anderen in der Versammlung Gottes, in der Familie, wenn wir mit Gläubigen zu tun haben, wir reden jetzt nicht von einem sündigen Zustand, das ausschließend, sondern man hat immer wieder mit Sünde zu tun. Ein Sündopfer zu essen heißt, sich selber darunter zu stellen.

Heißt, ein Bewusstsein zu haben, dass dieses Sündopfer auch für mich geschehen musste und dass ich kein Stück besser bin. Dass ich so und so oft an jedem Tag auch sündige. Und dass deshalb ich eben kein Recht habe, auf meinen Bruder, auf meine Schwester herabzuschauen, weil ich selber dieses Sündopfer nötig hatte. Dass ich mich eins mache mit diesem Opfer, das der Jesus gestellt hat.

Das ist sozusagen der Einstieg in das Thema Sündopfer. Dann kommt 3. Mose 11. 3. Mose 11 zeigt uns, dass der Geist Gottes diese Unterscheidung, [00:43:05] von der wir in 10 Vers 10 gelesen haben, im Blick auf Tiere, auf die Nahrung des Volkes Israel vornimmt.

Er zeigt, dass es reine Tiere gab und dass es unreine Tiere gab.

Nun, wovon spricht das Thema 3. Mose 11?

Also diese reinen Tiere und unreinen Tiere?

Sie sprechen erstens von dem, was wir aufnehmen.

Wovon wir uns nähren.

Ihr versteht, es geht nicht hier um Brot und Fleisch, was wir essen, sondern geistige Nahrung, geistliche Nahrung.

Die kann rein und kann unrein sein.

Es bedeutet zweitens, mit wem ich Gemeinschaft pflege.

Das kann jemand sein, der rein ist.

Das kann jemand sein, der unrein ist, der böse ist.

[00:44:05] Drittens ist das ein Spiegel für uns selbst.

Bin ich vielleicht jemand wie ein unreines Tier?

Das heißt, die Frage ist, gleichen wir reinen Tieren oder gleichen wir unreinen Tieren? Und dann gibt es noch eine vierte Bedeutung, die ist jetzt für uns nicht so relevant. Die kommt aus Apostelgeschichte 10. Das ist die Situation mit Petrus. Dass das damals für das Volk Israel eine Unterscheidung war zwischen dem Volk Israel dem Volk Gottes und den Nationen. Und da musste Petrus eben lernen, dass es diese Unterscheidung in der neutestamentlichen Zeit nicht mehr gibt. Aber wenn wir diese ersten drei Dinge mal nehmen. Wovon nähern wir uns? Womit nähren wir uns?

Ich erinnere nochmal, wir leben in der Wüste. Die Welt ist für uns eine Wüste. Das heißt, diese Wüste, diese Welt hat keine Nahrung. Das ist das Erste, was das Volk Israel feststellen musste. 2. Mose 17 kein Wasser, 2. Mose 15 kein Wasser und 2. Mose 16 keine Nahrung.

[00:45:10] Diese Welt hat keine Nahrung für uns.

Dann ist es so seltsam, warum wir uns so intensiv von dieser Welt nähren.

Du kannst an Literatur denken, du kannst an Lieder denken, Musik denken, du kannst an Filme denken.

Was auch immer wir wahrnehmen, was wir aufnehmen, wo wir hinschauen, wo wir hinhören.

Das ist die Nahrung.

Jetzt Schüler müssen Literatur aus dieser Welt lesen. Die müssen auch mal Filme sehen. Da können sie nicht drum rum. Im Studium, in der Ausbildung, auch am Arbeitsplatz hat man mit solchen Dingen zu tun. Solange es Fachdinge sind, ist es noch die eine Seite.

Literatur hat immer auch eine moralische Komponente. [00:46:03] Das zeigt uns, wie nötig wir es haben, bei jeder Beschäftigung, der wir manchmal nicht aus dem Weg gehen können, ins Gebet und in das Licht des Wortes Gottes zu gehen danach, weil das abfährt.

Aber viel, viel gefährlicher noch ist, was wir freiwillig tun. Früher musste man den Fernseher haben. Brauchen wir ja heute nicht. Jeder von uns hat den Fernseher in seinem Computer, Laptop oder Smartphone. Hat er zu Hause.

Können wir alles anschauen. Diese Welt.

Wir brauchen ja Erholung, wir brauchen ein bisschen Entspannung. Aber glauben wir wirklich, dass die Filme dieser Welt uns die Erholung geben, die wir brauchen?

Nehmen wir mal im besten Fall an, [00:47:01] diese Filme sind nicht direkt moralisch böse, dass da böse Dinge, unmoralische Dinge gezeigt werden. Aber die Filme dieser Welt haben mindestens das eine Kennzeichen. Gottes Christus ist nicht in ihnen. Und in aller Regel, selbst wenn sie keine direkt unmoralischen Dinge zeigen, sind kaputte Verhältnisse da, an die wir uns gewöhnen. Sind Beziehungsgeflechte da, die böse sind in Gottes Augen. Und es ist Gewalt da, man könnte fortfahren. Und das fährt ab.

Ich habe das selber gemerkt bei mir.

Ja, mal eine Zeit, wo ich auch irgendwie, wenn man mal so ein bisschen einfach zu viel hatte, dann gedacht hat, ach, guckt man sich mal abends zusammen vielleicht mit der Ehefrau was an. Und wo wir gemerkt haben, das färbt irgendwie ab.

Wenn man dann nicht konsequent ist und konsequent wird oder bleibt, dann merkt man gar nicht, wie die Dinge gar nicht mehr so abscheulich sind, so böse sind in unseren Augen, wie sie eigentlich sind. [00:48:04] Weil wir mitten in der Welt drin sind auf einmal. Weil die Wüste auf einmal den Charakter von Ägypten wieder angenommen hat. Und wenn das Volk Israel sich mit diesen unreinen Dingen genährt hat oder später sie angerührt hat, dann waren sie verunreinigt. Und wer verunreinigt war, konnte keine Gemeinschaft haben, konnte keinen Gottesdienst üben, der war ungeeignet als Priester, um mal dieses Bild zu benutzen. So, das ist jetzt mal ein Beispiel, was ich genannt habe.

Was nehmen wir auf?

Prüfst du das für dein Leben? Und ich muss das für mein Leben. Und wir müssen das immer mal wieder tun. Ich sage nicht, dass wir das jeden Tag aufs Neue tun müssen. Wenn du eine Entscheidung triffst, hoffentlich konsequent, dann bleib dabei und dann ist das auch gut.

Aber dann kann das nach und nach, langsam aber sicher, [00:49:02] kann das wieder in andere Bahnen gehen. Und dann sei wachsam.

Ich kann jetzt unmöglich über die einzelnen Punkte hier sprechen, detailliert jedenfalls nicht.

Ich sage mal, bei den Landtieren, die genannt werden in den Versen 1 bis 8, das sind ja diese beiden Dinge, gespaltene Hufe und Wiederkeulen. Gespaltene Hufe spricht von dem Stand, den das Tier hatte. Und das sollte in der Lage sein, sozusagen sich fortbewegen zu können, aus dem Dreck rausgehen zu können.

Das ist die Stellung, Stehen, Stellung. Das ist die Stellung des Gläubigen.

Die muss von dieser Welt getrennt sein. Das ist bei einem Gläubigen grundsätzlich der Fall. Die Frage ist, ist das praktischerweise auch der Fall, dass ich Nein sage zur Sünde, Nein sage zur Welt. Das Wiederkeulen ist ein wiederkehrender Vorgang.

[00:50:02] Das spricht von der praktischen Verwirklichung dessen. Und seht ihr, man kann praktischerweise gut leben, aber eine völlig falsche Stellung einnehmen. Oder ich kann die richtige Stellung einnehmen, lehrmäßig, aber in meinem praktischen Leben, total böse Dinge tun.

Ich habe Gläubige kennengelernt, die zum Beispiel das Thema Absonderung ganz klar vor Augen hatten, aber in den täglichen Lebensumständen sich ständig gestritten haben. Und, und, und. Und Gottes Wort sagt, ist nur das eine vorhanden, ist man unrein. Ist das andere nur vorhanden, ist man auch unrein. Beides muss gemeinschaftlich da sein.

Sind wir in unserer Stellung und unserem Verständnis der Stellung klar? Aber sind wir auch in unserem täglichen praktischen Verhalten klar? Und es geht nur, und davon spricht natürlich dieses Wiederkeulen auch, [00:51:01] wenn das Wort Gottes seinen festen Platz bei uns hat. Wenn wir das,

was Gott uns als Nahrung gibt, sein Wort, wenn das seinen festen Platz bei uns hat.

Ich gehe noch mal kurz auf Vers 13 ein. Da ist von diesen Vögeln die Rede. Soweit ich das sehe, werden ja hier noch nicht mal die reinen Vögel genannt, die es natürlich gibt, wie die Tauben, sondern nur die verkehrten, die bösen. Wir denken an das Gleichnis in Matthäus 13, wo dieses Senfkorn riesig wird, also dieser Baum dann, der heraus vorgeht, und dann die Vögel darunter sind. Das sind die geistigen, satanischen Einflüsse.

Die sind in dieser Welt vorhanden.

Haben wir klaren Blick dafür, auch bewahrend für unsere Kinder, ein Nein dazu zu sagen? Und dann gibt es dieses Gewimmel auf der Erde, Vers 29, alles, was nur mit der Erde zu tun hat. Wisst ihr, in dem Buch der Offenbarung werden die Ungläubigen genannt, Menschen, die auf der Erde wohnen, deren Charakter diese Erde ist.

[00:52:04] Man kann sich mit dem nähren, was zu dieser Welt, zu dieser Erde gehört.

Also das ist jetzt nicht irdisch, sondern das ist weltlich, das ist gemein, dieses Gewürm, das ist alles, was zu dieser Welt gehört. Das kann auch, so von der Sprache, wenn man hier in der Schule vielleicht, oder auch im Beruf ist es ja manchmal so, dieses ganze Reden in Zweideutigkeit, in einer Art und Weise, die einfach böse ist. Und wenn wir uns das immer wieder aneignen, dann reden wir selber so. Nochmal, es geht um Nahrung, es geht um Gemeinschaft.

Mit wem habe ich Gemeinschaft? Mit wem hast du Gemeinschaft? Und es geht darum, was ist mein eigener Charakter? Der kann auch unrein sein. Übrigens, das nur als Klammersatz, diese Unterscheidung zwischen reinen und unreinen Tieren, die gibt es nicht erst seit dem Gesetz. [00:53:01] Die gab es schon bei Noah. Viele der Punkte, die wir im Gesetz niedergelegt finden, die gab es längst vorher. Das heißt, wir dürfen nicht zu dem Glauben kommen, dass erst Gott durch das Gesetz diese Unterscheidung, zum Beispiel diese hier, vorgenommen hat. Die gab es längst vorher. Und die haben deshalb auch nicht nur im Gesetz, ich spreche jetzt nicht von den Tieren, sondern von der Bedeutung, haben auch für uns ihre große Bedeutung. Sind wir noch in der Lage, das können nur Priester, zu unterscheiden zwischen reinem und unreinem, zwischen dem, was auf uns zuströmt, ob wir sagen Nein dazu, ob wir uns das, entschuldige den Ausdruck reinziehen, ob wir das konsumieren oder ob wir Nein dazu sagen.

Es gibt sogar solche Dinge, dazu gehört das Gewimmel, Vers 41, Vers 42 und 43, was ausdrücklich Gräuel genannt wird.

Also das sind da nicht nur unreine Dinge, [00:54:01] sondern sind in den Augen Gottes sogar Gräuel, die er hasst. Zum Schluss noch ein kurzes Wort zu Kapitel 12.

Kapitel 12 ist das dritte Problem.

Also erstes Problem ist im Gottesdienst eigenes Einführen. Damit fängt Gott an. Das, was ihm am wichtigsten ist, sind wir da wachsam, um Nein zu sagen zu allem, was böse ist. Zweitens, das, was unser tägliches Leben betrifft, Nahrung, geistliche Nahrung, geistige Nahrung. Sagen wir Nein zu dem Bösen, sagen wir Ja zu dem, was Gott bejahen kann.

Drittens, dritte Mose 12, da finden wir, dass bei der Geburt von Kindern die Mutter unrein war.

Sieben Tage unrein und dann, je nachdem, ob sie ein Mädchen oder ein Junge war, 33 bzw. 66 Tage musste sie gereinigt werden, war sie sozusagen in dem Blut der Reinigung.

[00:55:03] Davon, ich gehe da nur ganz kurz ein, das ist ein Bild davon, dass dadurch, dass ein Kind geboren wird, in diese Welt kommt, die sündige Natur weitergegeben wird.

Sünde sind nicht nur Taten.

Auch wenn dieses Kapitel sehr kurz ist, macht es uns deutlich, dass Sünde übertragen wird von uns Eltern auf unsere Kinder. Dass wir mit einer sündigen Natur auf diese Welt kommen.

Man fragt sich natürlich, warum bei einem weiblichen Kind das doppelt so lang ist, also zwei Wochen sogar, Unreinheit plus 66 Tage.

Manche denken daran, weil chronologisch, historisch, die Sünde durch die Frau in die Welt gekommen ist, durch Eva. Manche denken daran, dass es eben gerade die Mutter ist, die ein Kind zur Welt bringt.

[00:56:02] Aber es macht Frauen nicht schuldiger als Männer.

Aber es ist ja doch irgendwie auffallend, dass da die doppelte Zeit uns genannt wird. In jedem Fall, wir alle sind mit einer sündigen Natur auf diese Welt gekommen. Was machst du mit dieser Natur?

Du kannst natürlich sagen, da kann ich ja nichts für. Und du hast sogar recht. Du kannst nichts dafür, dass du diese sündige Natur hast. Aber für was kannst du etwas, was du mit dieser sündigen Natur machst? Denn in Gottes Augen, wenn du dich bekehrt hast, sagt Römer 6, hat Gott diese sündige Natur ins Gericht gebracht.

Er hat sie gerichtet, als der Herr Jesus am Kreuz von Golgatha gestorben ist. Ist dir das bewusst?

Dafür musste der Herr Jesus sterben. Aber nicht nur das, du bist mit ihm gestorben. Das hat Gott mit dieser Natur gemacht. Aber er hat uns nicht befreit von dieser alten Natur.

[00:57:01] Sondern wenn wir den Herr Jesus als Retter annehmen, dann ist dieser Motor noch in uns. Und so wie Gott im Blick auf Amalek gesagt hat, dass Gericht ist, dass ein Streit ist gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht bis ans Ende, so ist das auch in deinem Leben und auch in meinem Leben. Ist diese alte Natur bis an unser Lebensende noch vorhanden? Was machen wir damit?

Ist uns bewusst, so wie die Mutter hier ein Opfer bringen musste zu ihrer Reinigung, dass auch wir nur durch das Werk des Herrn Jesus die Kraft dieser Natur überwinden können. Und so wie bei dem männlichen Kind, das nach sieben Tagen beschnitten worden ist, ist uns bewusst, dass nur dadurch, dass wir uns unter die Beschneidung des Christus stellen, also dieses Bewusstsein, dass der Herr Jesus sterben musste am Kreuz [00:58:02] und dass ich mit ihm gestorben bin und damit das Alte zu Ende gekommen ist in den Augen Gottes, dass ich nur dadurch diese sündige Natur überwinden kann. Wie nenne ich praktisch Römer 6, Vers 11, indem ich mich für das halte, was ich bin, tot, gestorben mit Christus.

Solange du deine alte Natur wirken lässt, einfach sagst, ich kann ja nichts dafür, die kommt immer wieder, immer wieder mit denselben Sünden, dann strömt das weiter. Und dann ist die Sünde in deinem Leben, denn diese alte Natur äußert sich in sündigen Taten. Oder du sagst, damit verunehre ich den Herrn. Und das möchte ich nicht. Und er hat das ja schon geregelt. Er hat mich ja schon in den Tod des Herrn Jesus gebracht. Und deshalb kann ich mich für das halten, was ich bin, tot. Ein Gestorbener, der regt sich nicht mehr. Und du musst dieser alten Natur auch keinen Platz einräumen in deinem Leben. [00:59:02] Denn wenn du, nicht die alte Natur, die ist quick lebendig, aber wenn du mit Christus gestorben bist, wenn du diesen Platz einnimmst eines Gestorbenen, weil du eben diese Beschneidung praktischerweise hast an dir vollziehen lassen und weil du im Sinne von der Rückkehr nach Gilgal, wo diese Beschneidung stattfand und das Volk Israel immer wieder zurückkehrte, dir immer wieder neu bewusst machst, was das bedeutet, mit Christus gestorben zu sein.

Dadurch diese alte Natur keine Macht mehr über dich hat und keine Auswirkung in deinem, in meinem Leben. Dann können wir zur Ehre Gottes leben. Dann können wir in Gemeinschaft mit dem Herrn leben. Und dann wird er unser Leben auch mit Freude anerkennen können.

Wir können Gott nicht näher kommen, als wir schon sind. Wir sind in Christus nahegebracht und näher können wir nicht kommen. Aber Gott möchte Freude haben an deinem und meinem Leben. [01:00:01] Und an Sünde kann er nie Freude haben. Sünde muss er verurteilen. Deshalb hat er den Herrn Jesus ins Gericht gebracht. Wie kann ich dann Freude haben am Sündigen? Wie kann ich dann Sünde in meinem Leben zulassen?

Nein, wir wollen Nein sagen zur Sünde. Und das ist eine ganz persönliche Verantwortung.